



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/223

DOI: 10.17886/RKI-History-1089

Transkription: Heide Trölmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Iringa den 3ten März 1905

Hochgeehrter Herr Professor! [Wilhelm Kolle]

Ihre Briefe sind erst jetzt in meine Hände gelangt und konnten deswegen nicht früher beantwortet werden. Dafür kann ich Ihnen aber mittheilen, wie sich die Rattenvertilgungsversuche in der Praxis gestalten; denn ich befinde mich hier inmitten des Pestherdes selbst, der sich seit einigen Jahrzehnten im Innern unseres Schutzgebietes eingenistet hat.

Bisher wurde nach dem Prämiensystem gearbeitet, d.h. es wurde für jede todt eingelieferte Ratte ein Pesa, nach unserem Gelde etwa zwei Pfennige gezahlt. Obwohl nun im Laufe eines Jahres fast eine Million Ratten vertilgt sind, hat ihre Zahl doch nur wenig abgenommen. Sie wachsen zu schnell wieder nach und es machte gar keine Schwierigkeit, hier in Iringa selbst, wo fortwährend auf Ratten Jagd gemacht ist, in kurzer Zeit ziemlich viele Ratten zu erhalten. Man will dieses System deswegen wieder aufgeben.

Auch mit den Giften und virulenten Bakterienkulturen, mit denen übrigens in Daressalam durch Kudicke weiter experimentirt wird, läßt sich unter den hiesigen Verhältnissen kaum etwas ausrichten. Die Ratten finden nämlich in den Eingeborenen-Hütten so viel Futter als sie nur immer brauchen und es liegt für sie gar keine Veranlassung vor, die ihnen gebotenen Giftbrocken anzunehmen. Es ist aber auch gar nicht nothwendig den Ratten auf diese Weise beizukommen, es geht viel einfacher. Eine Eingeborenenhütte repräsentiert nur einen geringen Werth, höchstens 10 Rupies; nur wenn sie größere Vorräthe enthält, z.B. nach der Ernte, kommt sie etwas theurer zu stehen. Da haben wir denn beschlossen, in jedem Falle, wenn ein Pestfall sicher constatirt oder wenn bei den in einer Hütte befindlichen Ratten Pestbakterien nachgewiesen sind, die Hütte sammt Inhalt abzubrennen, wobei natürlich alle infizirten Ratten vernichtet werden. Selbstverständlich werden auch alle benachbarten Hütten gründlich nach Pestratten abgesucht. In der Regel wird dies aber nicht nöthig sein, da die Hütten der Wahehe's, sogenannte Temben, sehr weit von einander entfernt sind. Die Engländer haben vor einigen Jahren in Nairobi durch Abbrennen der infizirten Hütten die Pest in kurzer Zeit ausgerottet. Es ist dies offenbar für die hiesigen Verhältnisse das beste Verfahren.

Ich danke Ihnen bestens für die erfreulichen Mittheilungen über die Typhus-Schutzimpfung. Nun muß es sich doch bald herausstellen, wie groß der Nutzen ist, den man damit erreichen kann.

Über meine hiesigen Arbeiten habe ich an Geh.R. Gaffky etwas ausführlicher geschrieben, vielleicht lassen Sie sich von ihm etwas davon erzählen.

Mit der Bitte um Grüße an Ihre Frau Gemahlin

Ihr ergebenster

R. Koch

as 162/223
Königs den 3^{te} März 1905.

Hochgeehrter Herr Professor!

Ihre Briefe sind erst jetzt in meine Hände ge-
langt und konnten deswegen nicht früher beant-
wortet werden. Dafür kann ich Ihnen aber mit-
teilen, wie sich die Rattenverteilungsversuche
in der Praxis gestalten. Denn ich befinde mich
hier inmitten der Pestherde selbst, der sich seit
einigen Jahrzehnten im Querschnitt unserer Schutz-
gebiete eingewirkt hat.

Bisher wurde nach dem Prämiensystem ge-
arbeitet, d. h. es wurde für jede tot eingelieferte
Ratte ein Real, nach unserem Gelde etwa zwei

Heunige gezahet. Obwohl nun im Laufe eines Jahres fast eine Million Ratten vertilgt sind, hat ihre Zahl doch nur wenig abgenommen. Sie wachsen so schnell wie sie wach und es machte gar keine Schwierigkeit, hier in Iringa selbst, wo fortwährend auf Ratten Jagd gemacht ist, in kurzer Zeit ziemlich viele Ratten zu erhalten. Man will dieses System deswegen wieder aufgeben.

Auch mit den Giften und virulenten Bacterienkulturen, mit denen bisher in Jerusalem durch Kudski weiter experimentirt wird, läßt sich unter den hiesigen Verhältnissen kaum etwas ausrichten. Die Ratten finden nämlich in den Eingekornen - Muthen so viel Futter als sie nur immer brauchen und es liegt für sie gar keine Veranlassung vor, die ihnen gesteuert

Giftbraten auszumachen. Es ist aber auch gar nicht allzu
wichtig den Ratten auf diese Weise beizukommen, es geht viel
einfacher. Eine eingeborene Hütte repräsentirt nur einen
geringen Werth, höchstens 10 Rупies; nur wenn sie große
re Vorräthe enthält, z. B. nach der Ernte, kommt sie etwas
theurer zu stehen. Da haben wir denn Beschloßes, in jedem
Falle, wenn ein Pestfall sicher constatirt oder wenn bei
den in einer Hütte befindlichen Ratten Pestcharakterien nach-
gewiesen sind, die Hütte sammt Inhalt abzubrennen,
wobei natürlich alle inficirten Ratten vernichtet wer-
den. Selbstverständlich werden auch alle benachbarte
Hütten gründlich nach Pestratten abgesehen. In der Re-
gel wird hier aber nicht allzu wichtig sein, da die Hütten der
Waldhüter, sogenannte Teraken, sehr weit von ein-

ander entfernt sind. Die Engländer haben vor einigen Jahren in Nairobi durch Abkochen der inficirten Kuhmilch die Pest in kurzer Zeit ausgerottet. Es ist dies offenbar für die hiesigen Verhältnisse das beste Verfahren.

Ich danke Ihnen bestens für die ertheilten Mittheilungen über die Typhus-Schutzimpfung. Nun muß es sich doch bald herausstellen, wie groß der Nutzen ist, den man damit erreichen kann.

Über meine hiesigen Thakuten habe ich an Joh. N. Gaffky etwas ausführlicher geschrieben, vielleicht können Sie sich von ihm etwas davon erzählen.

Mit der Bitte um GrüÙe an Ihre Frau Gemahlin

Ihr ergebener
R. Koch.